

## Rezension

Kolee, Nestor T.. *Der Junge, der auf einem Esel ritt. Das Leben ist keine Reise*. Nestor T. Kolee digitalLaw.io. Berlin. 1. Auflage. 2020. 200 S. EUR 9,95

### **In Lak'ech Ala K'in – Ich bin Du und Du bist Ich. Über den Sinn des Lebens.**

Wer bin ich? Was würde mir mein Ebenbild mitteilen? Und Was macht das Leben aus? Welche Ziele habe ich? Spannende philosophische Fragen über den Sinn des Lebens und noch viel mehr. Diese tauchen oft nach traumatischen Ereignissen wie dem Tod eines nahen Angehörigen auf. Nestor T. Kolee schreibt darüber eine spannende und sehr tiefgründige poetische Geschichte in Form eines inneren Dialogs. Diese kann es aufnehmen und ist ebenbürtig mit so wundervollen Werken wie das „Das Café am Rande der Welt“ von John Strelecky oder „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.

Das Buch ist in einem handlichen Softcover im Eigenverlag herausgegeben und in vierzig kleine übersichtliche Kapitel eingeteilt. Ein paar mehr Bilder zum Sinnieren und Überschriften für die Kapitel hätte ich mir gewünscht, da es so schwer fällt an bestimmte Abschnitte zurück zu gehen und Passagen wieder zu finden.

Nestor T. Kolee erzählt die Geschichte des jungen Mannes Tom, der durch den plötzlichen Tod seines Vaters aus dem Leben gerissen wird. Dabei landet er im fernen Andalusien in Nepanthé, dem Ort ohne Sorge. Mir gefallen die mystischen und sehr sinngebenden Orte und Personen in diesem Buch. Das sind neben Orten – Nepanthé, die Finca und dem Pilgerweg, die Personen – der Traumdeuter, In Lak'ech und Ala K'in, der verstorbene Vater und noch weitere. Wer träumt und wer kann sich an seine Träume erinnern und sie bestenfalls noch deuten?

Es geht um die wundervollen Themen Abschied, Tod, Liebe, Sinn, Materialismus und Eigentum, Träume und Ziele, Augenblicke und erfüllt Sein. Die Auseinandersetzung damit findet in einem wundervoll mystischen und exotischen Dialog statt, der immer wieder Innen- und Außenwelt, Träume und Realität verschwimmen lässt.

„Du musst dir Gedanken machen.“ Fern von zu Hause – dem Außen – an einem inneren unbekanntem Ort. Mit neuen Wendungen. Der mehr im Innen als im Außen stattfindet. Oder geht es mehr um das Leben des Augenblicks. „Vertraue auf den Augenblick“. Das sind spannende Dualismen, die nebenherlaufen und sich nicht ausschließen oder bedingen.

Das Motiv des Esels, welches schon in der Bibel bei Jesu Einzug in Jerusalem eine Rolle spielte, ist ein wunderbar klassisches Bild und drückt Demut aus. Dazu kommt das Rasten in der Wüste und den Weg durch diese.

Ich mag den Traumdeuter. Den Wehmut und die Ziele im Innersten – so wunderbare Motive. Die Story ist in einem wunderbar flüssigen Schreibstil und einer schönen sanften Sprache wieder gegeben.

Es geht weiter um überschwängliche Liebe und Ankommen im Leben. Es geht um den Flow und das Ausblenden der wichtigen Sinnfragen. Dann wieder gibt es Wendungen und dunkle Gedanken, Abgründe und Tod. Alles scheint in der Geschichte einen tieferen Sinn zu machen und regt an selbst über den Sinn des Lebens zu meditieren.

Der oft zitierte Traumdialog – eine Begrüßungsformel aus der Maya-Kultur – mit In Lak'ech und Ala K'in – Ich bin Du und Du bist Ich – darf in der Aufklärung bzw. Auflösung noch viel besser platziert

bzw. hervorgehoben werden. Es beschreibt wundervoll die Geschichte des Buches. "In Lak'ech Ala K'in" ist ein Gesetz darüber, dass der andere eigentlich eine Kopie unserer eigenen (ein anderes ich) ist. Die traditionelle Bedeutung dafür ist: Du bist Ich und Ich bin Du; also die Erklärung und Bezeugung der Einheit und Einzigartigkeit. Ein wundervoller Moment zur Begrüßung des Lebens jeden Tag aufs Neue, egal welche Schicksalsschläge einen treffen. Ich möchte dazu ergänzen, dass bei dem Gruß die Hände immer auf dem Herzen liegen.

Ebenso ist es mit der Geschichte – sie liegt einem auf dem Herzen, berührt und regt an, dem Sinn des Lebens auf die Spur zu gehen oder nach Santiago de Compostela.

5 Jakobsmuscheln zum Ja zum Leben für diesen grandiosen inneren Dialog.